

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

23 (28.1.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835389)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpuss-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 23.

Freitag, den 28. Januar.

1876

Berlin, 26. Jan. Von einem Petitionssturm an den Landtag in der Schulfrage, resp. in der Frage des Religionsunterrichts wird dem „N. B. Tgbl.“ berichtet, der gegenwärtig in Westfalen in Scene gesetzt wird. Der Cultus-Minister hat nämlich erklärt, es bestehe keine gesetzliche Bestimmung, nach welcher der Geisliche in der Volksschule Religionsunterricht ertheilen dürfe, vielmehr falle die Ertheilung dieses Unterrichtes lediglich dem Lehrer zu; die den Religionsgesellschaften zustehende Leitung des Religionsunterrichtes berechnete den betreffenden Geislichen nur, dem Religionsunterrichte beizuwohnen und etwaige Beschwerden bei den Organen der staatlichen Schulaufsicht anzubringen. Die ersterwähnte Petition erklärt ihrerseits nun, daß bei der Durchführung dieser Anschauung das der katholischen Kirche im Art. 24 der Verfassung zugestandene Recht der Leitung des Religionsunterrichtes illusorisch gemacht werde und bittet demnach den Landtag, die Staatsregierung aufzufordern, „daß die Religionsgesellschaften in ihrem Rechte auf volle Freiheit in der Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichtes geschützt werden.“ Daß der Landtag den Religionsgesellschaften auf diesem Gebiete eine unbeschränkte Herrschaft einräumen könnte, ist nicht zu befürchten, da jener Verfassungsartikel dies durchaus nicht besagen soll, wie Jeder weiß, der seine Entstehungsgeschichte kennt. Der Religionsunterricht ist danach eben auch als ein integrierender Theil des gesammten, unter staatlicher Oberaufsicht stehenden Unterrichtes aufzufassen und die „volle Freiheit“ ausgeschlossen, welche diejenigen hier so lebhaft vertreten, welche sonst doch so wenig von derselben wissen wollen.

Mit den nächsten Schiffer- und Steuermanns-Prüfungen für große Fahrt wird bei den Navigationschulen: 1) in Danzig am 23. Febr. d. J., 2) in Grabow a. D. am 2. März d. J., 3) in Stralsund am 13. März d. J., 4) in Barth am 23. März d. J. und 5) in Memel am 5. April d. J. begonnen werden. — In Altona wird mit der nächsten Steuermanns-Prüfung am 14. Februar d. J. begonnen werden.

— Eine Denkschrift über den vormaligen kurhessischen Haus-

schatz in Kassel und den unterm 26. März 1873 zwischen dem Könige von Preußen und dem Landgraf Friedrich von Hessen abgeschlossenen Vertrag, betr. das Fideicommiss-Vermögen des kurhessischen Hauses und die künftigen Verhältnisse des besagten Landgrafen und dessen Familie, ist dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden: Im Artikel 1 erkennt der Landgraf die Einverleibung des vormaligen Kurfürstenthums Hessens in die preussische Monarchie als einen unabänderlichen, staatsrechtlichen Akt an und entsagt für sich und seine Descendenz zu Gunsten der Krone Preußens allen Ansprüchen auf die Regierung des früheren Kurstaats, sowie allen damit zusammenhängenden Rechten und Bezügen. — Diese Entsagung umfaßt insbesondere auch den Anspruch auf die durch den Stettiner Vertrag vom 15. Septbr. 1866 „dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm belassene Hofdotation von jährlich 300,000 Thaler, deren Zahlung mit dem Ableben des Kurfürsten aufhören wird.“ Daß der Landgraf dafür gehörige Aequivalente erhält, versteht sich von selbst.

Bern, 23. Jan. Laut dem „Journal de Genève“ ist die am 28. Decbr. von Genf nach Montenegro entsandte Deputation des internationalen „Rothem Kreuzes“ bestehend aus den Herren: Moïse Humbert, Dr. Ferriere und Charles Goetz, erst am 9. Januar an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen. Zweck dieser Reise war: dem Fürsten Nikolaus die Willfährung des Gesuchs der montenegrinischen Regierung wegen Aufnahme in die „Genfer Convention“ zu überbringen und zugleich umfassende Vorkehrungen zur Verpflegung der in dem herzegowinischen Aufstande verwundeten Montenegriner zu treffen. In Cetinje wurden sie von einem Adjutanten des Fürsten Nicolaus empfangen, auf das comfortable untergebracht und dann auch vom Fürsten selbst sofort zur Audienz zugelassen, welcher sich in den freundlichsten und wohlwollendsten Ausdrücken über die Anwesenheit der Deputation in seinem Lande erfreut erklärte.

Wien, 25. Januar. Wie einem Telegramm der hiesigen „Deutschen Zeitung“ aus Kofstajnica meldet, wären die Insurgenten-

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

(Fortsetzung.)

„Hier, nimm den Ring zurück,“ fuhr Céline fort, „verbirg ihn, verbirg mir auch das Räthsel, welches an dem Ringe haftet. Es sei zwischen uns beschlossene Sache, daß du mir niemals von dem Ringe gesprochen, niemals mir denselben vor Augen gebracht hast. Aber sage in Zukunft auch nicht, daß dir meine Ruhe werth ist, daß du Vertrauen zu mir hast, und sprich nicht, daß dein Leben mein Eigenthum sei!“

Sie reichte ihm sein Geschenk zurück und war im Begriffe zu gehen.

Franned rutschte ihr auf den Knien nach und umfaßte ihre Füße. „D, bleib, Céline!“ — rief er mit von Neuem ausbrechender Leidenschaft — „bleib! Mein Leben ist ein weggeworfenes Gut wenn du es verschmähst. Ich will dir beweisen, daß ich dich höher achte, als jedes Gesetz; ich will den Fluch meiner Brüder auf mich nehmen. Du sollst es wissen, du sollst Alles wissen!“

Céline konnte ihren sehnlichsten Wunsch, Felix Vitus wiederzusehen, nicht mehr erfüllen.

Nicht die wiederholten beweglichen Vorstellungen Franneds, daß bei längerem Verweilen in Steffendorf Rosa und die Seinigen der größten Gefahr ausgesetzt seien, bestimmten sie, auf dieses Glück zu verzichten. Andere unabweisliche und zwingende Gründe riefen diesen schmerzlichen Verzicht hervor.

Eine unfägliche Wehmuth erfüllte Céline, als sie von der Stätte ihres letzten Aufenthalts ohne Gruß, ohne freundliches Wort für ihren Wohlthäter scheiden mußte. Niemals hatte sie sich so elend, so tief gesunken und so verloren gefühlt. Sie glich dem Auswanderer auf grauer See, der den letzten schwachen Streifen Erde seiner Heimath im Nebel der Ferne versinken sieht. Aber seine Hoffnung richtet sich nach der jenseitigen Küste des Oceans; er stählt seinen Muth an der Zuversicht, daß das Glück derjenigen, die ihm theuer sind von seinem thränenfeuchten Abschiede abhängt, daß das Schicksal ihn fortreißt, um diejenigen zu retten, die er verläßt.

Wird er das ferne Ufer, welches in Träumen der Hoffnung ihm leuchtet erreichen — oder muß er versinken im Wirbel der unheimlichen Fluth, die sein Fahrzeug mit Schlangerringen umwindet, versinken in dem tödtlichen Element, ungetannt, nutzlos und unbeweint?

So verließ Céline noch an dem nämlichen Tage, in Begleitung von Franned, welcher die kleinen ungarischen Pferde des Gespannes in ungewohnter Hast peitschte, das Dorf, wie in voller Flucht. — —

Ihrem Fuhrwerke begegnete kurz vor Steffendorf ein zweites, in welchem der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt saßen.



ten in einem Gefechte abermals Sieger geblieben. Dieselben schlugen unter Dufic und Popo Karan am 21. d. die Türken bei Topola unter bedeutenden Verlusten. Das frühere Hubmayer'sche Corps hat sich von Neuem gesammelt und steht in der Stärke von ca. 1000 Mann wieder im Lager von Zannica.

London, 25. Jan. Das Kriegsamt läßt bereits seit einiger Zeit die unmittelbare Umgegend von London durch Ingenieur-Officiere mit Zuhülfenahme ihrer Mannschaften recognosciren und besichtigen. Diese Arbeiten sind bisher ganz in der Stille betrieben worden. Es handelt sich um die Ansammlung von Material zur Ausarbeitung eines endgültigen Planes zu Vertheidigungs-Maßregeln für die Hauptstadt. Dieser Plan hängt gewissermaßen mit dem jüngst veröffentlichten Mobilisierungsplan zusammen und schließt sich an denselben an. — Am 21. Jan. machte Generalmajor Collinson in einer öffentlichen Vorlesung an der „United Service Institution“ unsere Militärfreize auf die Vertheidigungs-Losigkeit unserer Küsten aufmerksam. Der wesentlichste Theil unserer Küstenvertheidigungswerke — zum mindesten an der Ostküste — ist noch genau wie er im Jahre 1805 als Rüstung gegen den von Napoleon angedrohten Landungsversuch hergestellt wurde; dieselben Bauten, dieselben Geschütze. London selbst besitzt gar keine Vertheidigungsmittel und soll natürlich auch keine erhalten. Es handelt sich vielmehr darum, den Feind in weiterer Entfernung am Anmarsch zu hindern.

Bayonne, 26. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus San Sebastian vom 25. d. M. haben die Regierungstruppen die wichtigen Positionen der Carlisten zwischen Hernani und Lasarte genommen und besetzt.

Odessa, 22. Jan. Hier langte die neueste Nachricht ein, daß der zu Sibirien verurtheilte Brodsky befreit dorthin zurückkehre. Der Befehl, den Kaufmann Brodsky von Odessa sofort nach Sibirien abzuführen, war aus der dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei gekommen und trug die Unterschrift des Gensdarmarie-Chefs Generals Patopow. Derartige Verbannungsdecrete im Verwaltungswege ohne vorhergegangene gerichtliche Verhandlung sind in Rußland in Fällen staatsgefährlicher Natur nicht selten und beruhen auf staatsrechtlichen Bestimmungen. Ueber der ganzen traurigen Affaire schwebt ein geheimnißvolles Dunkel.

Bukarest, 24. Jan. Von Bukarest wird gemeldet: daß die Griechen in Braila und Galatz beschloßen haben, ein Freiwilligen-Corps zu bilden, welches in Thessalien operiren soll. Ein Millionär aus Odessa stellte zu diesem Zwecke eine sehr namhafte Summe dem Galatzer Comitee zur Verfügung.

— Sämmtliche rumänischen Minister sind vom Kaiser von Oesterreich aus noch unbekanntem Anlaß mit hohen Orden ausgezeichnet worden. Der diplomatische Agent Rumäniens in Wien, Costaforu, erhielt den Orden der eisernen Krone erster Klasse; man glaubt, wegen der Bemühungen um die Aufrechterhaltung der Neutralität Rumäniens.

Wilhelmshaven, 27. Jan. Hugo Wauer, dessen brillante Recitation der Faust-Tragödie wohl noch bei allen Kunstfreunden in schönster Erinnerung lebt, ist bewogen worden, sein Weide führen nach dem Steffendorfer Friedhofe, um den Thatbestand des dort verübten Verbrechens aufzunehmen.

Der Staatsanwalt war die eigentliche Seele des Verfahrens, der Untersuchungsrichter nur ein Werkzeug in seiner Hand. Die stolze, bestimmte Haltung des jungen Beamten hatte etwas Herausforderndes und Niederschlagendes zugleich. Er war sehr sicher in seinen einmal gefaßten Meinungen und überzeugte den alten Untersuchungsrichter leicht, so leicht, wie er selbst sich der Ansicht seiner Vorgesetzten anzuschließen verstand. Es war gewiß, daß dem Staatsanwalt eine ehrenvolle und hohe Laufbahn in nächster Zeit bevorstand.

In Steffendorf angelangt, hatte sein Scharfsinn bald entdeckt, daß nur mit der Dertlichkeit vertraute Personen das Verbrechen verübt haben konnten, daß eine so genaue Ortskenntniß aber auch nur von Eingewohnten des Dorfes zu erwarten sei. Er verhörte an Ort und Stelle den Baron Felix Vitus, den Tischler Held und den Gastwirth Schilder. Es konnte auf diese Weise nicht fehlen, daß die Reden, welche am Todestage des Grafen Bernhard, vor welchem nach allgemeiner Annahme der Einbruch verübt sein mußte, von Katharine Schmidt geführt waren, den Verdacht der Thäterschaft auf Schubert und dessen Sohn lenkten. Unverkennbar war es nun, daß die Schmidt damals bereits von dem Einbruche in die gräfliche Gruft Kenntniß hatte. Aus ihren Aeußerungen ging hervor, daß Schubert zu diesem Verbrechen von der Ehefrau des Tischlers Held sich das benötigte Werkzeug zu beschaffen gewünscht, und daß die Schmidt Wissenschaft über ein

Meisterstück hier noch einmal hören zu lassen. Daß er das Niesenerwerk ganz frei aus dem Gedächtniß vorträgt, wird unsern Lesern sicher noch erinnerlich sein. Diese großartige Gedächtnißprobe erscheint zwar weniger bewunderungswürdig, wenn wir hören, daß der Meister das Werk bereits 381 Mal vorgetragen, aber sie bleibt doch immer etwas ganz außerordentliches, und diese 381 Faust-Declamationen fügen zu dem Ruhm hoher und edler Künstlerthätigkeit noch das beneidenswerthe Verdienst, zweifellos Derjenige zu sein, der weitaus mehr als irgend ein Anderer dazu beigetragen hat, die richtige Erkenntniß der wundervollen Schönheiten und Tiefen des Göthe'schen Hochmeisterwerkes immer mehr zum Allgemeingut zu machen.

Ober-Tribunals-Entscheidung.

Die Verfolgung des Rechts aus Artikel 29 der Wechsel-Ordnung, von dem Acceptanten in Betreff der acceptirten Summe im Wege des Wechselprozesses Sicherstellung zu fordern, kann zum Erwerbe des Pfandrechts an einer vom Berechtigten speciell bezeichneten Sache des Verpflichteten führen, zur Erreichung dieses Zwecks bedarf es aber eines besonderen processualischen Verfahrens; entweder der auf Pfandbestellung gerichteten Executionsvollstreckung oder der Anstrengung eines besonderen Prozesses. Unterläßt der Berechtigte die Pfandbestellung besonders zu beantragen, so werden zwar Vermögensobjekte des Acceptanten mit Arrest belegt, ohne daß jedoch der Wechselgläubiger ein Pfandrecht erwirbt. Der Wechselgläubiger kann demnach, wenn der Acceptant in Konkurs verfällt, aus der bloßen Sicherstellung seiner Forderung kein Vorzugsrecht vor den übrigen Gläubigern herleiten. (Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts, III. Senat, vom 23. December 1875.)

Gerichtliches.

In der Polizeigerichts-Sitzung hiesigen Königl. Amtsgerichts vom 14. d. M. wurden verurtheilt:

- 1) Der Schieferdecker Robert Behrens hier wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß.
- 2) Der Tischlergeselle Jan Folkerts Janssen aus Norden wegen Unterschlagung zu 10 Tagen Gefängniß.
- 3) Der Schlosser Karl Bugenhagen von Swinemünde wegen Beleidigung zu 15 Mark Geldbuße, event. 5 Tagen Gefängniß.
- 4) Der Arbeiter Christian Brüning aus Jever wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß.
- 5) Der Arbeiter Adolf Ludwig Leye von Salzgitter wegen Hausfriedensbruchs zu 6 Mark Geldbuße, event. 2 Tagen Gef.
- 6) Der Arbeiter Karl Wilhelm Ortgies zu Kopperhorn wegen Diebstahls zu 10 Tagen Gefängniß.
- 7) Der Arbeiter Heinrich Meyer aus Friedeburg wegen unbefugten Jagens zu 30 Mark Geldbuße, bei Aussprechung der Confiscation des fragl. Jagdgewehrs.
- 8) Der Arbeiter Diedr. Balfster aus Friedeburg wegen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängniß.
- 9) Der Arbeiter Heinrich Tillis hier wegen Diebstahls zu 8 Tagen Gefängniß.
- 10) Die Arbeiter Joh. Heint. Tönjes und Menze Horting

Verbrechen hatte, welches, nach ihrer Meinung, zu schmählicher Zuchthausstrafe für Schubert und dessen Sohn führen mußte.

Die Katharine Schmidt wurde aufgefordert. Sie erschien mit frecher Stirn und — läugnete alles ab, sogar daß sie im Schilder'schen Gasthause gewesen und dort die von Held und Schilder beschworenen Drohungen gegen Schubert ausgestoßen.

Das Handwerkszeug des Held wurde herbeigeholt. Es wurde in die Spuren eingepaßt. Ganz augenscheinlich rührten die hauptsächlichsten Beschädigungen an der Thür der Gruft und an den Särgen von dem Held'schen Meißel her.

Schubert, halb angetrunken, und sein Sohn wurden vorgelesen. Schubert läugnete, die Frau Held zu kennen und von ihr jemals Handwerkszeug entliehen zu haben. Mit eifrigen Worten und den heftigsten Beteuerungen der Wahrheit sagte ihm das die Ehefrau des Tischlers Held in's Gesicht und verlachte ihn, als er sie nicht zu kennen vorgab.

Die Fußspuren vor der Gruft wurden mit den Stiefeln der beiden Schubert verglichen. Sie paßten. Durch Abtrocknen des Erdbreichs waren inzwischen die Fußabdrücke in demselben etwas zusammengebrockelt.

Nun nahm der Staatsanwalt ein eingehendes Verhör des alten Schubert vor. Dabei ergab sich daß Schubert nicht läugnen konnte, zwei in der Gruft befindliche Leichen gewaschen und dabei vielfachen Schmuck an Ohren und Händen derselben bemerkt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

aus Schortens wegen Diebstahls bezw. Beihilfe je zu 3 Tagen Gefängniß.

11) Bau-Techniker und Ingenieur-Assistent Hechtmann in Hamburg wegen Unterschlagung zu 4 Wochen Gefängniß.

12) Maschinenbauer Otto Ludwig von Salsfeld wegen Jagd-contravention zu 10 Mark Geldbuße.

13) Bau-Aufscher Kaluski hier wegen Uebertretung der Vorschriften über den Schulbesuch zu 3 Mark Geldbuße, event. 3 Tagen Haft.

Es wurden kostenlos freigesprochen:

14) Der Zimmermann Josef Nitzmann aus Münster von der Anklage des Hausfriedensbruchs zc.

15) Der Arbeiter Friedr. v. Häfen hier von der Anklage der Schulbesuchs-Vorschriften.

Der Wettkampf zwischen Panzer und Artillerie.

Der einerseits zur Verstärkung der Panzer bei den Kriegsschiffen andererseits zur Vergrößerung der Caliber der Marine- und Küstengeschütze führt, hat England schließlich dazu gebracht, ein Geschütz zu construiren, welches am 19. September v. J. in Woolwich versucht worden ist. Dieses Marinegeschütz heißt das 40 Cm.- oder 81 Tons-Geschütz. Seine Abmessungen sind colossal, indem es eine Länge von 27 engl. Fuß = 8,230 Mtr. hat, dabei in seinem größten Durchmesser 1,829 Mtr. mißt. Sein Rohr ist für ein Caliber von 40,64 Cm. = 16 engl. Zoll construirt und mit 11 Zügen versehen. Wenn die Durchschlagskraft eines solchen Geschützes wohl Alles übertrifft, so hat doch der Vorderlader in einem so beschränkten Raume, wie er sich auf Schiffen nur vorfinden kann und namentlich bei der riesenhaften Größe des Geschützes, den furchtbaren Nachtheil, daß dasselbe, um es zu laden, nach jedem Schuß zurückgezogen werden muß. Hierzu tritt noch die Schwierigkeit, welche das Laden an sich selbst bereitet, indem dies durch eine besondere Maschine bewerkstelligt wird. Wenn nun auch die in Woolwich gemachten Versuche ein äußerst günstiges Resultat lieferten, so dürfte dasselbe immerhin noch nicht, nach der Ansicht von Fachmännern, die absolute Kriegsbaubarkeit des Geschützes constatiren, da jene Versuche nicht auf dem Schiff, sondern auf dem Lande geschahen, wo hinreichender Platz für die Aufstellung der Lade-Maschine, sowie überhaupt zur Bedienung des Geschützes vorhanden war. Es ist merkwürdig, wie zähe die Engländer an dem System der Vorderlader festhalten, nachdem sie doch die ersten waren, welche die Hinterlader zur Geltung brachten. Man ist daher allgemein gespannt darauf, ob England nicht bald, wie alle anderen Mächte den Vorderlader verwerfen und ein, der modernen Kriegführung

entsprechendes Hinterladegeschütz annehmen wird. Bei dieser Gelegenheit dürfte es interessant sein, darauf hinzuweisen, wie auf unseren Schiffen die Schießversuche gemacht werden. Dieselben geschehen nach schwimmenden Zielen. Das Ziel besteht aus einer auf Tonnen ruhenden dreiseitigen Pyramide, deren Basis und Höhe je 3 Meter mißt. Auf jeder der 3 Seiten befindet sich eine Scheibe. Dieses auf den Tonnen schwimmende Ziel wird nun von dem Schiffe umkreist und beschossen. Es ist bei den Schießversuchen des „Kaiser Wilhelm“ beobachtet worden, daß dies verhältnißmäßig kleine Ziel, das bei Wellenschlag manchmal gänzlich verschwindet bis auf 1200 Meter nur ausnahmsweise nicht getroffen wurde, sei es durch Spitter oder Vollgeschosse. Ferner wurde diese Scheibe bei einer concentrischen Breitseitenladung auf 300 Meter völlig in Atome zersplittert. —

Vermischtes.

— Wien. (Schneeverwehungen.) Man schreibt der „B. Pr.“ aus Obereisler: „Wer jetzt in einer großen Stadt, in seiner wohldurchwärmten Stub sitzt, der hat gut lachen; von den Unbilben, welche das Wetter gleichzeitig die Landleute bulden läßt, kann er sich wohl kaum eine zutreffende Vorstellung machen. Wie viele Dörfer Untersteiermarks, namentlich solche, welche tiefer im Gebirge liegen, sind jetzt oft durch viele Tage und Wochen völlig eingeschneit, so daß sie sich weder selbst einen Weg zu ihren nächsten Nachbarn bahnen, noch Besuche von Außen, Briefe, Zeitungen u. dgl. erhalten können. Das ist freilich ein gar trauriges Leben, aber doch noch lange nicht so traurig, als das der Bewohner vereinzelter Gehöfte am Gebirge, die wochenlang im buchstäblichsten Sinne des Wortes keinen Fuß vor die Thür zu setzen vermögen. Der Schnee hat ihr Wohnhaus nicht nur von allen Seiten umgeben, sondern in vielen Fällen überdeckt er es auch thurmhoch, so daß die vereinsamten Insassen selbst bei Tage Licht brennen müssen, um zu sehen, oder einen Stollen durch den Schnee über den Rauchfang graben, damit Licht zu ihnen herabdringe. —

Selbst in belebteren Thälern macht sich der Winter heuer sehr stark fühlbar und die Unannehmlichkeiten, welche die großen Schneemassen schon an und für sich bereiten, werden nur noch vermehrt durch die orkanähnlichen Stürme, welche oft tagelang über Dorf und Feld dahinbrausen und die wir wohl auch zum großen Theile der Ausrottung unserer Wälder zu verdanken haben. Herrscht solcher Wind, so darf man sich selbst auf die geschüttesten Straßen nicht wagen, weil man sonst leicht von demselben Schicksale ereilt werden könnte, das erst dieser Tage den Grundbesitzer Peter Gluzer aus Amasjeg traf, der auf der Landstraße vom Sturme eingeholt und nach mehreren Stunden als Leiche aufgefunden wurde. In den Wäldern dürften diese Schneestürme leider wieder viel Schaden anrichten und der Landmann wird im Frühjahr nicht wenig zu thun haben, um die zahllosen Schneebürche aufzuräumen, die nicht liegen bleiben dürfen, wenn nicht der Bohrtäfer seinen Einzug in den betreffenden Wald halten soll. Auch mit den Wintersaaten dürfte es nicht um Besten aussehen, wenn die jetzigen Schneefälle noch lange anhalten.“

— (Wieder etwas Neues!) Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft giebt jetzt auch, natürlich zu einem entsprechend ermäßigten Preise, Billets für die Hin- und Rückreise zwischen Hamburg und Philadelphia aus.

Zur Feier der „Silber-Hochzeit“

des

Westerhausen'schen Ehepaars.

Froh ist Euch ein Fest beschieden, das die Herzen hoch erhebt,

Ein so schöner Tag hienieden, wie man selten ihn erlebt;

Rasch sind fünf und zwanzig Jahre hingeschwunden Eurem Bund,

Den Ihr treu einst am Altare habt gelobt mit Hand und Mund.

In des Lebens Kampfesmühen drangt Ihr immer kühn voran,

Nicht durch Sorgen ließt Ihr ziehen Euch von der betret'nen Bahn;

Auf der Kindesliebe Leiter, in der Freundschaft wahrem Glück,

Nahmt Ihr — jugendfrisch und heiter — voll des Lebens Sonnenblick.

Dies muß gern heut' rückwärts lenken Euren Sinn auf jene Zeit,

Und mit Lust müßt Ihr d'ran denken, wie Ihr theiltet Freud und Leid.

Was kann nun wohl mehr beglücken bei des Jubeltags Betrachtung,

Euch den Kranz heut' reicher schmücken — als die allgemeine Achtung?

Seht umher in Freundeskreisen! Alles wünscht heut Glück und Segen,

Trägt, wenn auch in schlichten Weisen, seinen Glückwunsch Euch entgegen.

Eins vereint heut Aller Freude, ein Wunsch füllt heut' ihre Brust:

Rüstig strebet weiter Beide, ungebeugt, von Jugendlust!

Heiterkeit und Frohsinn walte bis zum Lebensabend fort, Auch der Kinder Dank, er halte, was verspricht heut Mund und Wort.

Und wenn am Altare wieder, einst, geschmückt mit gold'nem Kranz,

Sich ein Greisenpaar läßt nieder, wenn gebleicht des Silbers Glanz:

Es denk' dann im Enkelkreise, wie es diese Stunde fand — Nehm' zur weiter'n Lebensreise dann nochmal dies Blatt zur Hand.

G.

Wilhelmshaven, den 28. Januar 1876.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 27. Januar 1876.
Nach der Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers vom 27. December v. J. sind für das laufende Jahr auf jede 3 Mark der veranlagten Jahressteuer nur 2 Mark 90 Pfennige Klassensteuer zu erheben, wovon die Klassensteuer-Gesfiten hiesiger Stadt in Kenntniß gesetzt werden. Die Erhebung der Klassensteuererläge findet wie folgt statt:

in Stufe	jährlich		monatlich
	Mk.	Pf.	
I	2	90	— 24 ¹ / ₆
II	5	80	— 48 ² / ₃
III	8	70	— 72 ³ / ₆
IV	11	60	— 96 ⁴ / ₆
V	17	40	1 45
VI	23	20	1 93 ² / ₃
VII	29	—	2 41 ¹ / ₆
VIII	34	80	2 90
IX	40	60	3 38 ² / ₆
X	46	40	3 86 ⁴ / ₆
XI	58	—	4 83 ² / ₆
XII	69	60	5 80.

Der Magistrat.
R a f s z y n s t i.

Verkauf.

Der Kaufmann Georg Schulte in Oldenburg läßt am

Montage, den 31. d. M., und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in Eichhoff's Saale hieselbst eine große **Partie**

Manufacturwaaren

aller Art und eine bedeutende Auswahl fertiger **Herren-Garderobe** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Heppens, 1876. Januar 24.

R o c h.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Bunt aus Hatterjum läßt am

Sonnabend, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege 30—40 Stück große u. kleine

Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 23. Januar 1876.

H. G. Cornelissen,
Auctionator.

Zu vermieten.

Ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 2 Herren.

A u g. K a h n e,
gegenüber der Badeanstalt.

Anzeigen.

KAISER-SAAL.

Mittwoch, den 2. Februar:
Große öffentliche Maskerade



mit verschiedenen komischen Aufzügen und einer Verloofung werthvoller Gegenstände, wozu jede Maske ein Loos gratis erhält.

Karten, für Herren à 1 Mk. 50 Pf., für Damen 75 Pf. und zur Gallerie für Zuschauer, welche nach der Demaskirung am Ball Theil nehmen können, 75 Pf., sind schon jetzt bei mir und am Tage der Maskerade an der Kasse zu haben.

A n f a n g 8 U h r.

Es ladet ergebenst ein
NB. Der Saal ist geböhnt.

Albert Thomas.

Außerordentliche öffentliche

S i ß u n g

des
Bürgervorsteher-Collegii

am
Freitag, den 28. Januar 1876,

Abends 7 Uhr,
im „Berliner Hofe“.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Curatoriums für die städtische Sparkasse.
2. Gasleitung nach den Vorstädten Esch und Lothringen.
3. Städtisches Krankenhaus.
4. Marktplatz.
5. Verschiedenes.

Der Bürgervorsteher-Vorsitzer.

F. Feldmann.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.

General-Versammlung

am

Dienstag, den 1. Februar,

Abends 7 Uhr,
im Vereinslocale Hotel Keese.

Tagesordnung:

- 1) Ballotage.
 - 2) Rechnungsablage und Wahl der Revisoren.
 - 3) Neuwahl des Vorstandes und der Chargirten.
 - 4) Einrichtung zweier Schießstände auf dem Vereinsplatze.
 - 5) Verschiedenes.
- Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Hôtel Denninghoff.

Sonntag, den 30. Januar,
Abends präcise 7 Uhr:

Faust,

Tragödie von Göthe, frei aus dem Gedächtniß vorgetragen von

Hugo Wauer,

Director der Theaterakademie zu Berlin.

Nur der eine Vortrag kann stattfinden.

Billets a 1 Mark sind von heute ab bis zum Beginn des Vortrages im Hotel Denninghoff zu haben.

An der Abendkasse doppelte Preise.

Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins.

Der Lektionsplan ist vorläufig festgesetzt:

Sonntag Nachmittags 2—4 Zeichnen,

Dienstag Abend 7—9 Rechnen,

Mittwoch Abend 7—9 Zeichnen,

Freitag Abend 7—9 deutsche Sprache.

Die Eröffnung findet

Dienstag, den 1. Februar,

statt, und wollen sich die Schüler an diesem Tage, Abends 7 Uhr, in dem Schulgebäude an der Noonstraße einfinden.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins,
Frielingsdorf.

Verlobungs-Anzeige.

W. Sahnwald.
Marie Schacht.
Belfort.